

ZUSAMMENFASSUNG

Titel	Die nationalen staatlichen Interventionen im Drogen- und Suchtbereich: ein internationaler Vergleich¹
Verfasser	Frank Zobel, Tatjana Ramstein, Sophie Arnaud
Institution	Institut universitaire de médecine sociale et préventive, Lausanne Unité d'évaluation de programmes de prévention
Vertragsdauer	Vom 1. Mai 2003 bis zum 31. Januar 2004
Abstract	<p>Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat Überlegungen zur Entwicklung eines nationalen Programms angestellt, welches sich mit dem Problem des Betäubungsmittelmissbrauchs und der Sucht befasst (MaPaSu). Die hier präsentierte Studie hat diesen Reflexionsprozess durch einen Blick auf den internationalen Kontext erweitert. Sie basiert auf einer Planungsanalyse im Drogen- oder Suchtbereich in neunzehn Ländern und in der EU. Aus dieser Analyse geht hervor, dass die politischen Massnahmen und Programme zahlreiche Gemeinsamkeiten (detaillierte Planung, globaler Ansatz, Priorität auf die Prävention, Bedeutung der Forschung usw.) aufweisen; dazu gehört auch die Absicht, die verschiedenen Bestandteile (Programme/Politiken im Zusammenhang mit illegalen Drogen, Tabak, Alkohol usw.) der staatlichen Interventionen im Suchtbereich vermehrt zu verbinden oder zusammenzulegen. Bei diesem letzten Punkt variieren jedoch die Umsetzungsmodelle erheblich; sie reichen von einem Ausbau des Präventionsbereichs bis zur Ausarbeitung einer globalen Suchtstrategie. Die geplanten Massnahmen, die das Thema Sucht im weiteren Sinn betreffen, beziehen sich vor allem auf die Prävention und verbinden meist das Thema der illegalen Drogen mit dem des Alkohols. Abschliessend lässt sich sagen, dass die Absicht des BAG einer internationalen Entwicklung folgt, aus deren Modalitäten sich jedoch noch kein Modell abzeichnet, das unverändert für die Schweiz übernommen werden könnte. Hingegen zeigt es sich, dass die Entwicklung eines allgemeinen konzeptuellen und strategischen Rahmens die erste Etappe zur Verbesserung der staatlichen Interventionen in Sachen Betäubungsmittelmissbrauch und Sucht bilden könnte.</p>
Keywords	Politiken; Betäubungsmittelmissbrauch; Sucht; Drogen; internationale Situation; öffentliche Gesundheit.
Datum	März 2004

¹ Studie im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit, Vertrag Nr. 03.000507.

1 Einführung

1.1 Auftrag

Gegenstand der Arbeit ist ein vergleichender Überblick verschiedener Länderpolitiken im Suchtbereich. Ziel der Studie ist es, eine aktuelle Bestandesaufnahme des internationalen Kontextes sowie der bestehenden Modelle, die für die Entwicklung eines nationalen Suchtprogramms in der Schweiz hilfreich sein könnten, zu erstellen. Genauer gesagt geht es darum abzuklären, ob sich die verschiedenen Länder für parallele politische Massnahmen für die jeweiligen Substanzen oder eher für eine umfassende Politik entschieden haben. Weiter möchte man in Erfahrung bringen, ob es innerhalb dieser beiden Kategorien Unterschiede gibt und ob originelle Modelle oder Verfahren vorhanden sind, die man für die Schweiz übernehmen könnte.

1.2 Problematik

Die nationalen staatlichen Interventionen im Suchtbereich haben sich in der Regel in Form von unterschiedlichen und relativ schlecht koordinierten politischen Massnahmen zu verschiedenen Substanzen (Alkohol, Tabak, illegale Drogen) entwickelt. Diese Vorgehensweise ist durchaus nicht uninteressant, da sie unter anderem eine Anpassung an den spezifischen Kontext jeder dieser Substanzen und ihrer Konsumenten begünstigt. Dennoch stösst sie heute auf Kritik, wobei besonders die mangelnde Angemessenheit an einen eher themenübergreifenden Kontext (Mehrfachkonsum bei jungen Menschen und Mehrfachabhängigkeit in verschiedenen Bevölkerungsgruppen) sowie Probleme hinsichtlich der Kohärenz, Wirksamkeit und Effizienz usw. bemängelt werden.

Diese Beobachtungen führen zu zwei miteinander verbundenen Fragen, die im Mittelpunkt der geplanten Reform der gegenwärtigen staatlichen Interventionen im Drogen- und Suchtbereich stehen:

- **Wie lassen sich ihre Kohärenz, ihre Angemessenheit an den Kontext, ihre Effizienz und ihre Wirksamkeit verbessern, ohne dabei das bisher Erreichte zu gefährden (Spezifität, Experimente)?**
- **Wie sollte ein solcher Wechsel (Umgestaltung des konzeptuellen und strategischen Rahmens, der operationellen Aspekte oder beides zusammen) vonstatten gehen?**

Die vorliegende Studie befasst sich mit den auf internationaler Ebene gefundenen Antworten auf diese Fragen, welche die laufenden Planungsarbeiten und Überlegungen zu diesem Thema in der Schweiz unterstützen sollen.

2 Methoden und Ablauf der Studie

Für diesen Vergleich wurden neunzehn Länder ausgesucht: Die ersten fünfzehn Mitgliedsländer der Europäischen Union (Deutschland, Österreich, Belgien, Dänemark, Spanien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Portugal, das Vereinigte Königreich, Schweden) sowie Norwegen, Australien, Kanada und die Vereinigten Staaten. Diese Länder wurden ausgewählt, weil einige ihrer Charakteristiken (wirtschaftliche Entwicklung, soziale und sanitäre Infrastruktur, allgemeine Entwicklungen in bezug auf den Konsum psychoaktiver Substanzen) mit jenen der Schweiz vergleichbar sind. Schliesslich wurde an 20. Stelle noch die Europäische Union als Ganzes hinzugenommen, weil ihre strategischen Optionen die geografische Region betreffen, in der sich die Schweiz befindet.

Für jedes dieser zwanzig Beispiele wurde eine Recherche durchgeführt, um das **Hauptdokument für die nationale Planung** (Politik, Programm, Strategie, Aktionsplan) im Drogen- (*drug*)

und/oder Suchtbereich (*addiction*) ausfindig zu machen und zu beschaffen. Eine weitere Recherche befasste sich mit der Frage, ob spezifische Programme für die Bekämpfung des Alkohol- und des Tabakkonsums vorhanden sind. Damit wollte man herausfinden, ob die Länder, welche eine umfassende Politik/ein integriertes Programm im Suchtbereich geltend machen, die Programme zu den verschiedenen Substanzen/Verhaltensweisen tatsächlich verbunden haben. Die Datenerhebung dauerte vom Juni bis zum Oktober 2003.

Die Analyse erfolgte in zwei Etappen. Zunächst wurde für jedes Land ein Merkblatt erstellt. Diese **Länderfichen**, die im Anhang des Berichts beigelegt sind, sollten es unter anderem ermöglichen, den anvisierten Gegenstand zu klären (welche Substanzen und/oder suchtbezogene Verhaltensweisen). Dann galt es die konkrete Planung zu ermitteln, die sich aus diesem Entscheid ergab. Dazu dienten die vier Säulen (Prävention, Therapie, Schadenminderung, Gesetzesvollzug) der schweizerischen Drogenpolitik des Bundes als Analyseraster, um die verschiedenen geplanten Massnahmen in jedem Land zu identifizieren und die Konkordanz zwischen der strategischen Planung (anvisierte Substanzen und/oder suchtbezogene Verhaltensweisen) und der taktischen Planung (tatsächlich geplante Massnahmen) zu überprüfen. Diese Merkblätter beantworten die wichtigsten Forschungsfragen dieser Studie.

Anschliessend wurde ausgehend von folgenden Fragen eine **Querschnittanalyse** durchgeführt:

- Welche allgemeinen (themenübergreifenden) Charakteristiken weisen die politischen Massnahmen/Programme/Strategien/Aktionspläne im Drogen- und/oder Suchtbereich auf?
- Wie hoch ist der Anteil der Länder, die einen auf die Sucht ausgerichteten Ansatz gewählt haben und wie hoch ist der Anteil derer, die an einem auf die verschiedenen Substanzen konzentrierten Ansatz festhalten?
- Welche Argumente werden zur Rechtfertigung der verschiedenen Alternativen vorgebracht?
- Wie unterscheiden sich diese beiden Ländergruppen hinsichtlich der Planungsmodelle (Ausgestaltung von Programmen oder Sondermassnahmen)?
- Wie unterscheiden sich diese beiden Ländergruppen in Bezug auf die taktische Planung (geplante Massnahmen oder Projekte)?
- Welche themenübergreifenden Massnahmen gibt es, d.h. geplante Massnahmen, die mehrere Substanzen und/oder suchtbezogene Verhaltensweisen betreffen?

3 Ergebnisse

3.1 Allgemeine Ergebnisse

Bei der Untersuchung wurden eine Reihe von Gemeinsamkeiten in der Drogen- und/oder Suchtpolitik der jeweiligen Länder festgestellt:

- relativ detaillierte und häufig aktualisierte Planungen;
- nationale Koordinationsinstanzen, die für die Bekämpfung der mit den illegalen Drogen verbundenen Probleme eingesetzt werden;
- staatliche Interventionsmodelle im Suchtbereich, die im Wesentlichen in eine Summierung verschiedener politischer Massnahmen und Programme bestehen, welche auf diverse Substanzen und suchtbezogene Verhaltensweisen ausgerichtet sind (illegale Drogen, Tabak, Alkohol, Medikamente, Spielsucht usw.);
- der Wille, einen globalen Ansatz anzuwenden, der die Massnahmen und Strategien zur Verringerung der Nachfrage mit solchen zur Beschränkung des Angebots verbindet;
- der Prävention bei Kindern und Jugendlichen wird konsequent Priorität eingeräumt;

- das Bestreben, die Kenntnisse und die Fakten in Bezug auf diese politischen Massnahmen zu erweitern.

3.2 Entwicklung der jeweiligen Suchtpolitik

Die Analyse der verschiedenen Programme und politischen Massnahmen, welche auf die Drogen und/oder die Sucht ausgerichtet sind, hat bezüglich der staatlichen Interventionsmodelle im Suchtbereich folgende Punkte aufgezeigt:

- **Sämtliche Länder, die für diese Studie ausgewählt wurden, bekunden in ihrer Planung die Absicht, bestimmte Massnahmen im Zusammenhang mit der Bekämpfung der mit dem Betäubungsmittelmissbrauch und der Sucht verbundenen Probleme vermehrt zu verbinden oder zusammenzulegen.**
- Jedoch wurde kein Beispiel für eine vollständige (konzeptuelle, strategische und operationelle) Integration festgestellt, d.h. in keinem Land ist eine konzeptuelle Grundlage, eine umfassende Strategie und ein einheitliches Programm und somit eine einheitliche Politik im Suchtbereich entwickelt worden.
- Es wurden jedoch verschiedene Modelle für eine Verbindung der Programme/Politiken und eine schrittweise Integration ausfindig gemacht:
 - eine operationelle Ergänzung im Bereich Prävention, innerhalb der auf illegale Drogen ausgerichteten Programme, durch die Entwicklung von Massnahmen, die auch die Probleme in Zusammenhang mit dem Alkohol, dem Tabak und anderen Substanzen/suchtbezogenen Verhaltensweisen einbeziehen.
 - Eine Änderung der auf illegale Drogen ausgerichteten Programme/politischen Massnahmen, die den Betäubungsmittelmissbrauch und die Sucht global ins Visier nehmen. Diese Umstellung beinhaltet jedoch, zumindest vorerst, keine Integration von verschiedenen Programmen/politischen Massnahmen, welche den Alkohol, den Tabak sowie andere Substanzen/suchtbezogene Verhaltensweisen zum Gegenstand haben. Es handelt sich hier eher um eine parallele Entwicklung zu jener, die in Form einer Erweiterung des Gegenstands des Drogenprogramms oder der Drogenpolitik realisiert wird.
 - Eine Zusammenlegung von Konzepten und Strategien und bisweilen auch Programmen, welche die illegalen Drogen und den Alkohol sowie andere Substanzen/suchtbezogene Verhaltensweisen anvisieren. Der Tabak wird hiervon klar ausgenommen; für ihn wird eine separate Strategie und ein spezifisches Programm entworfen. Dieses Modell stellt einen ersten konkreten Versuch für eine Zusammenlegung verschiedener politischer Elemente im Suchtbereich auf konzeptueller und operationeller Ebene dar.
 - Die Entwicklung eines gemeinsamen konzeptuellen Rahmens und einer einzigen Strategie für sämtliche Bestandteile der staatlichen Intervention im Suchtbereich. Dieses Modell legt ein Paket von Konzepten, Zielen und Methoden fest, auf die sich die verschiedenen Bestandteile (Programme zu den jeweiligen Substanzen/suchtbezogenen Verhaltensweisen) beziehen sollten.
 - Schliesslich ist auch anzumerken, dass es keinen klaren konzeptuellen Ansatz für die Verbindung und die Zusammenlegung der verschiedenen Bestandteile der staatlichen Intervention im Suchtbereich gibt. Jedes Land verfügt über besondere Konzepte, Ziele, Mittel und Massnahmen und es gibt keinen einheitlichen Ansatz, wie eine gemeinsame Definition der Probleme, der Bevölkerungsgruppen oder der Bezüge zu den Substanzen/suchtbezogenen Verhaltensweisen, welche als Leitplanken für die verschiedenen Suchtstrategien und Suchtprogramme dienen. Folglich kann man die Hypothese aufstellen, dass die Reflexion auf dieser Ebene ansetzen und weiterentwickelt werden sollte, damit das, was bisher meist noch als bloss auf epidemiologische Beobachtungen basierende Absichtserklärung für eine

Verbindung oder Zusammenlegung erscheint, in Form eines klaren und kohärenten Ansatzes Realität wird.

3.3 Entwicklung der Massnahmen im Suchtbereich

Die Bestandesaufnahme der in der jeweiligen nationalen Planung im Drogen- und/oder Suchtbereich enthaltenen Massnahmen zeigt folgende Punkte auf:

- Am häufigsten ist die Verbindung oder Zusammenlegung von Massnahmen, die auf den Betäubungsmittelmissbrauch und die Sucht abzielen, im Bereich der Prävention/Gesundheitsförderung anzutreffen.
- In den übrigen untersuchten Bereichen (Behandlungen, Schadensminderung, Gesetzesvollzug) ist diese Entwicklung sehr viel seltener zu beobachten und dies auch nur in Ländern, die ein Programm entwickelt haben, das nicht nur auf die illegalen Drogen ausgerichtet ist, sondern auch verschiedene andere Substanzen/suchtbezogene Verhaltensweisen einbezieht.
- Bei den Substanzen sind am häufigsten Beispiele für die Verknüpfung und Zusammenlegung von Massnahmen, die auf die illegalen Drogen und den Alkohol ausgerichtet sind, festzustellen. Diese Beobachtung hängt zweifellos mit dem eng verwandten Inhalt der Massnahmen im Rahmen der mit diesen beiden Substanzen verbundenen Programme zusammen.
- Bezüglich den Sondermassnahmen stellt man fest, dass die grosse Mehrheit der Präventionsstrategien und Massnahmen die verschiedenen Substanzen/suchtbezogenen Verhaltensweisen betreffen kann.
- Im Zusammenhang mit den Therapien und der Schadensminderung lässt sich als hauptsächlich geplante Massnahme eine Annäherung oder Zusammenlegung der Dienste für Menschen mit Alkohol-, Drogen- und Medikamentensucht ausmachen.
- Schliesslich werden von den Ländern, die eine auf den Suchtbereich ausgerichtete Planung verabschiedet haben, im Bereich des Gesetzesvollzugs einige Massnahmen angegeben, welche die legalen und illegalen Drogenmärkte sowie das Fahren von Fahrzeugen im angetrunkenen Zustand ins Visier nehmen.

4 Diskussionen und Schlussfolgerungen

Ziel dieser Studie ist es, den aktuellen internationalen Stand der Entwicklung der staatlichen Interventionen im Suchtbereich zu ermitteln. Dies soll es dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) ermöglichen, den Kontext zu kennen, in den sein eigenes Vorgehen eingebettet ist. Darüber hinaus soll es aus den internationalen Entwicklungen Anregungen erhalten.

4.1 Deckt sich die Absicht, die Programme/politischen Massnahmen im Suchtbereich vermehrt zu verbinden, mit der internationalen Entwicklung?

Mit seiner Absicht, die Bestandteile seiner Interventionen im Suchtbereich zusammenzulegen, steht das BAG international nicht allein da. So wurde von sämtlichen untersuchten Ländern die Notwendigkeit erwähnt, bei der Bekämpfung des Konsums illegaler Drogen sowie von Alkohol, Tabak und anderer Substanzen und der Lösung der mit gewissen suchtbezogenen Verhaltensweisen (Spiel, Doping usw.) verbundenen Probleme früher mit einer Zusammenarbeit anzusetzen beziehungsweise die Bemühungen zu vereinen.

4.2 Wie begründen die anderen Länder diese Entwicklung?

Die Entwicklung des Konsums bei Kindern und Jugendlichen wird als wichtigstes Motiv für die Verknüpfung oder Zusammenlegung der verschiedenen Programme/politischen Massnahmen im Suchtbereich genannt. Darüber hinaus werden verschiedene andere Argumente erwähnt, so bei-

spielsweise die Betreuung von Personen, die von mehreren Drogen abhängig sind, die allgemeine Kohärenz der verschiedenen Programme, deren Effizienz usw.

4.3 Gibt es ein prägnantes Modell für die Verknüpfung oder Zusammenlegung, das vom BAG übernommen werden könnte?

Dies ist leider nicht der Fall. Aus dem internationalen Vergleich ging eine Vielzahl von Umsetzungsmodellen hervor, welche übernommen werden könnten, **aber keines davon ist ein vollständiges Integrationsmodell (eine einzige politische Strategie und ein einziges Programm im Suchtbereich)**. Hinzu kommt, dass auf internationaler Ebene weder eine einheitliche Strategie noch ein Konzept vorliegt, welches die Umsetzung einer integrierten Politik fördern würde.

4.4 Welche Entwicklungen wurden beobachtet?

In der Absicht, die verschiedenen Bestandteile der staatlichen Interventionen im Suchtbereich vermehrt zu verbinden oder zusammenzulegen, wurden vier verschiedene Ansätze entwickelt:

- **eine Ausweitung der behandelten Themen (Alkohol, Tabak, andere Substanzen und suchtbezogene Verhaltensweisen) nur auf Ebene der Präventionsmassnahmen im Rahmen der auf die illegalen Drogen ausgerichteten Programme und politischen Massnahmen;**
- **ein stärkerer Einbezug (Therapien, Schadensminderung) neuer Themen (Alkohol, Tabak, andere Substanzen und suchtbezogene Verhaltensweisen) in den auf die illegalen Drogen ausgerichteten Programmen;**
- **eine Integrierung der verschiedenen Themen, jedoch mit Ausnahme des Tabaks, in eine allgemeine Strategie für den Suchtbereich;**
- **eine Zusammenlegung aller mit dem Suchtbereich verbundener Themen in Form einer allgemeinen Strategie in diesem Bereich.**

4.5 Wie lassen sich diese Entwicklungen erfassen?

Diese vier Modelle weisen auf eine Art *Kontinuum* der Verknüpfung und Zusammenlegung der auf die jeweiligen Drogen/suchtbezogenen Verhaltensweisen ausgerichteten Programme/politischen Massnahmen hin. Dies wird in erster Linie durch den **Ausbau der Präventionsprogramme** bei den Jugendlichen erreicht, welche die verschiedenen Drogen und suchtbezogenen Verhaltensweisen betreffen.

Der nächste Schritt besteht in einem entsprechenden **Ausbau in anderen Bereichen** wie den Therapien oder der Schadensminderung, bei der immer häufiger Leute betreut werden müssen, die von mehreren Substanzen abhängig sind.

Anschliessend sind die Konzepte und Strategien ins Auge zu fassen, welche die verschiedenen staatlichen Interventionen im Suchtbereich betreffen. Dies sollte zur Entwicklung eines **gemeinsamen Bezugssystems für verschiedene Programme führen**. Dies gilt insbesondere für diejenigen Programme, welche die illegalen Drogen und den Alkohol betreffen.

Die **Festlegung umfassender Konzepte und Strategien für den gesamten Bereich** stellt den letzten Schritt in diesem *Kontinuum* dar. In diesem Zusammenhang geht es um eine genauere Festlegung des globalen Ansatzes, den die öffentliche Hand und somit auch das Gesundheitswesen in bezug auf sämtliche Substanzen und suchtbezogene Verhaltensweisen wählen, welche ein Suchtverhalten erzeugen können. Dies geschieht unabhängig vom gesetzlichen Status oder anderer besonderer Charakteristiken. Aus diesem allgemeinen Rahmen sollte deutlich werden, was ein gesundheitliches und/oder soziales Problem darstellt und was nicht, wer betroffen ist und wer nicht, welche allgemeine Funktion die staatlichen Interventionen im Suchtbereich hat und welche Bereiche dazugehören. Wünschenswert wären in diesem Zusammenhang auch ein einheitlicher

Ansatz und eine einheitliche Argumentation gegenüber abhängigen Personen oder solchen mit ausgeprägtem Risikoverhalten. Dies sollte unabhängig von der jeweiligen Substanz erfolgen.

4.6 Aktuelle Situation in der Schweiz (BAG)

Die beiden ersten Schritte dieses *Kontinuums* wurden zweifellos im Rahmen des MaPaDro, aber auch im Rahmen der Entwicklung einer *Fachstelle Prävention* sowie verschiedener Projekte des BAG erreicht. Die Zusammenlegung der politischen Strategien und Programme in den Bereichen Alkohol und illegale Drogen fand hingegen nicht statt und auch weiterhin fehlt es noch an der Festlegung eines begrifflichen und strategischen Rahmens im Suchtbereich.

4.7 Weiteres Vorgehen ?

Die Entwicklung eines allgemeinen konzeptuellen und strategischen Rahmens im Drogen- und Suchtbereich scheint das wichtigste Element zu sein, das sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene umgesetzt werden muss.

Wie die Beispiele Kanada und Norwegen zeigen, ist es jedoch schwierig, auch für die Tabakbekämpfung einen solchen Rahmen festzulegen, der sich sowohl auf nationaler als auch internationaler Ebene einhalten lässt. Wohl wäre es wünschenswert, diese Problematik wie in Australien in einen gemeinsamen und kohärenten Ansatz zur Suchtbekämpfung zu integrieren. Trotzdem könnte es sein, dass dieses Ziel fallen gelassen wird. Aber zumindest sollte ein gemeinsames Konzept für den Bereich der illegalen Drogen sowie von Alkohol und verschiedenen anderen Substanzen oder suchtbefugten Verhaltensweisen entwickelt werden.

Die Festlegung eines solchen allgemeinen Rahmens kann zu einer globalen Politik führen, welche sich in verschiedenen Programmen niederschlägt. Möglich sind aber auch eine einheitliche Politik und ein einheitliches Programm. Jedes Modell wird unterschiedliche organisatorische Probleme aber auch eine unterschiedliche Ausgestaltung im Rahmen der allgemeinen Kohärenz der staatlichen Interventionen im Suchtbereich sowie der Besonderheit ihrer Komponenten mit sich bringen.

4.8 Einige Ansätze für themenübergreifende Konzepte und Strategien im Drogen- und Suchtbereich

Bei der Festlegung eines globalen Ansatzes im Suchtbereich, der die Berücksichtigung der Besonderheit gewisser Probleme und Kontexte im Drogenbereich nicht in Frage stellt, kristallisieren sich drei inhaltliche Elemente heraus:

- **Kategorien des Drogenkonsums : Gebrauch, Missbrauch, Sucht;**
- **Bereiche oder Säulen der staatlichen Interventionen: Prävention, Therapie, Schadensminderung, Aus- und Weiterbildung, Gesetzesvollzug, Forschung usw.;**
- **Substanzen und suchtbefugte Verhaltensweisen: Charakteristiken und besondere Kontexte.**

Aufgrund der beiden ersten Elemente lassen sich die themenübergreifenden Konzepte und Strategien im Drogen- und Suchtbereich bestimmen. Das dritte Element hingegen ermöglicht es, in diesem allgemeinen Rahmen die geeignetsten Elemente für jede spezifische Problematik festzulegen. Gegenwärtig wird genau umgekehrt verfahren, da die politischen Massnahmen für die jeweiligen Substanzen/suchtbefugten Verhaltensweisen auf Ansätzen nach Charakteristiken und besonderen Kontexten beruhen. Erst anschliessend werden diese zu einer allgemeinen Matrix verbunden, welche die globalen Aufträge im Gesundheitswesen reflektiert. Eine Umkehrung dieses Phänomens und die Betonung der gemeinsamen Dimensionen der Phänomene des Drogen- und Suchtbereichs

würde zu einer Förderung der Kohärenz und der Verbindung von Massnahmen führen, ohne das Bestehen teilweise spezifischer Strategien und Interventionen in Frage zu stellen.

Anschrift

Frank Zobel
Institut universitaire de médecine sociale et préventive
Unité d'évaluation de Programme de prévention
Rue du Bugnon 17
1005 Lausanne

E-mail uepp@hospvd.ch